

„Die Mentalitäten sind sich ja so nah“

Ein Interview mit Diplomkaufmann Josef Altenburger, Präsident der Slowakisch-Österreichischen Handelskammer

Pressburger Zeitung: Herr Altenburger, Sie stehen seit 2003 an der Spitze der Slowakisch-Österreichischen Handelskammer. Warum hat Sie diese Aufgabe interessiert?

Altenburger: Als ich 2003 gefragt wurde, ob ich nicht diese Aufgabe übernehmen könnte, habe ich das Angebot gerade deshalb sehr gerne angenommen, weil es gewissermaßen eine logische Fortsetzung dessen war, was ich jahrelang vorher schon gemacht habe. Und dazu wird mir die Tätigkeit auch durch die geografische Nähe zu meiner Heimat Burgenland und zu Wien erleichtert. Damit bin ich also sozusagen zwar in Pension, aber nicht im Ruhestand.

Pressburger Zeitung: Sie haben ja davor schon ziemlich lange Erfahrungen als österreichischer Handelsdelegierter in der Tschechoslowakei und dann in ihren beiden Nachfolgerepubliken gesammelt.

Altenburger: Nicht nur das. Ich hatte schon in all den Jah-

ren vorher eine starke berufliche „Ostorientierung“ dank meiner Sympathie für slawische Sprachen. Als ich für mein erstes Jahr nach Polen ging und dort auch Russisch lernte, da gab es in Österreich noch nicht viele kompetente Leute mit slawischen Sprachkenntnissen und Osterfahrung. Das hat mich für manche Tätigkeiten geradezu prädestiniert.

Pressburger Zeitung: Wie empfinden Sie privat die Slowakei als Ort zum Leben und Arbeiten?

Altenburger: Auffallend ist für mich als Burgenländer die Nähe zwischen der Mentalität der Slowaken und der Österreicher.

Auch die Städte Wien und Bratislava sind sich ja nicht nur geografisch sehr nahe, sondern auch in den Mentalitäten sehr ähnlich.

Pressburger Zeitung: Und wo sehen Sie wirtschaftlich die Perspektive für die Slowakei und Österreich?

Altenburger: Schon jetzt wird die Rolle des Produktionssektors gegenüber den Dienstleistungen immer geringer. Das wird sich umso mehr verstärken, als die Slowakei ihren Status als Niedriglohmland immer mehr verliert.

Umso wichtiger ist es daher, noch stärker auf innovative Betriebe zu setzen. Dafür muss aber auch die Qualität der Ausbildung entschlossener an den Bedarf der Firmen angepasst werden.

Und vorausgesetzt, dass die entsprechenden Verkehrsverbindungen dafür geschaffen werden, wird es auch immer öfter vorkommen, dass man gerade in den Raum Bratislava auch qualifizierte Arbeitskräfte aus Ostösterreich holt, das habe ich schon immer prophezeit.

Für einen Facharbeiter aus Marchegg kann es dann viel attraktiver sein, per Fahrrad zu Volkswagen zu fahren, anstatt im täglichen Stau nach Wien zu pendeln.

Dkfm. Josef Altenburger
Geboren am 8. 4. 1940; Maturaabschluss Elektrotechnik an der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling (Niederösterreich); 1959-1963 technischer Angestellter bei Siemens-Schuckert in Wien und 1961 bis 1966 Studium an der Hochschule für Welthandel. Die „Ost-Karriere“ beginnt 1966/67 mit einem Post-graduate-Stipendium an der Ökonomischen Universität Warschau, das entscheidend die weitere Laufbahn bestimmte: Handelsattaché in Sofia 1969-72, Handelsattaché in Warschau 1972-75. Nach Leitung des Referates „Ostkooperation“ der Wirtschaftskammer Österreichs (WKO) in Wien (1975-77) wieder ins slawisch-sprachige Ausland: Handelsattaché in Moskau 1977-80, Handelsdelegierter in Warschau 1980-85. Wieder zurück in Wien Leiter des Referates „Fernost“ der WKO 1985-91. Und dann in einem „tschechoslowakischen Jahrzehnt“ Handelsdelegierter in Prag (1991-99) und Preßburg/Bratislava (1999-2002). Schließlich Senior Expert der WKO und seit 2003 Präsident der Slowakisch-Österreichischen Handelskammer.